

„Ist dies die Mutter, und sind das ihre Kinder?“ fragte Lenchen. „Das kannst du wohl sehen“, versetzte Frau Gertrud. „Gib nur acht, wie ängstlich das Mütterchen hin und her läuft, wenn sich eins der Kleinen von ihr entfernt!“

Beide setzten sich nun auf den Rasen nieder und hatten ihre Freude an der lustigen Herde.

2. Plötzlich schoß die Henne ängstlich hin und her und duckte sich dann mit weitgespreizten Flügeln zur Erde. Eilig kamen auf ihren dringenden Ruf die Küchlein herbei. Sie aber hörte nicht auf, zu locken und ängstlich umherzublicken, bis sie alle unter ihren Flügeln geborgen waren, so daß sie nun einem breiten Zelte gleich schützend über ihren Kindern saß.

„Was macht die Henne?“ fragte Lenchen besorgt. „Siehst du den schwarzen Punkt dort am Himmel?“ antwortete Frau Gertrud. „Das ist ein Habicht, ein schlimmer Vogel, der die Hühner bedroht. Die besorgte Henne hat ihn von ferne gesehen. Sieh, wie sie bange emporsehaut, wie ihr Gefieder sich sträubt, und wie sie dennoch ihr Leben freudig preisgibt, um ihre Kleinen zu retten! Nicht wahr, das muß eine Mutter sein, denn so können nur Mütter lieben.“

Da schmiegte sich Lenchen so dicht an Frau Gertrud, als wäre sie auch ein Küchlein und befände sich in Gefahr. Der Habicht aber zog glücklich vorüber, und bald kamen die Hühnchen wieder eins nach dem andern hervor.

Agnes Franz.

151. In der Hühnerschule.

1. „Gluck, gluck, gluck!“ ruft's Hühnermütterchen. „Kommt, kommt, Kinderchen!“ will sie sagen, nickt mit dem Kopfe und schwingt sich geschickt auf einen Johannisbeerstrauch, dessen schlanke Stiele voll reifer, rot leuchtender Beeren sitzen. Die Kücheln, die in einem entlegenen Winkel des Küchengartens mit dem Suchen von Würmern und mit Spielen beschäftigt sind, haben den Lockruf der Mutter überhört. Nur eins, das jüngste, ein zitronengelbes Ding, das ganz besonders von der Mutter gehätschelt wird und darum immer in ihrer Nähe weilt, steht unter dem Strauche. Es wackelt auf den schwachen Beinen hin und her und wartet